

Nach Angoulême ins Archiv: „Alles etwas digitaler“

Marten Brase verbringt einen Teil seiner Ausbildung beim Hildesheimer Stadtarchiv in der französischen Partnerstadt



Marten Brase neben der Comic-Figur Corto Maltese. FOTO: PRIVAT

Von Julia Haller

Hildesheim/Angoulême. Sachen digitalisieren, Artefakte archivgerecht verpacken – das klingt nach einem gewöhnlichen Arbeitstag im Leben eines Auszubildenden des Stadtarchivs, wie Marten Brase einer ist. Die Gespräche um ihn herum finden momentan aber auf Französisch statt. Der 20-jährige Hildesheimer verbringt fünf Wochen in Angoulême, einer Partnerstadt von Hildesheim. Und das, ohne selbst Französisch zu sprechen.

Seit 2018 stellt die Stadt Hildesheim immer wieder Anträge für Erasmus-Stipendien im Bereich Ausbildung und Berufsbildungspersonal. Für den Zeitraum 2021 bis 2027 ist die Stadtverwaltung nun eine akkreditierte Einrichtung von Erasmus Plus und kann somit im vereinfachten Verfahren Fördermittel abrufen.

Damit bekommen Auszubildende für ihre Reisen Zuschüsse für Fahrten und Tagespauschalen. „Für unsere Auszubildenden ist das natürlich eine Riesenchance“, erklärt Oliver Rösner, der bei der Stadt für Internationale Beziehungen zuständig ist. Bei der Stadtverwaltung könne man so auch den internationalen Gedanken vorantreiben, sagt er: „Da ist es wirklich toll, dass wir jetzt zum Beispiel Marten nach Angoulême schicken konnten.“

Insgesamt dauert Brasés Aufenthalt fünf Wochen, drei davon sind schon vorbei – Wehmut macht sich breit. „Die Stadt ist toll“, sagt Brase begeistert. „Die Leute sind sehr freundlich und hilfsbereit.“ In der ersten Woche war auch sein Ausbilder noch mitgereist – „Urlaub Light“, erklärt Brase und lacht. Das französische Stadtarchiv hatte sich für den Start ihres Gastes einiges

ausgedacht: Stadtführungen, Besichtigungen, gemeinsam die Gegend erkunden.

Dass Brase in Gastfamilien unterkommt, helfe zudem dabei, die Kultur und Menschen kennen zu lernen. Allerdings bleibt er immer nur eine Woche bei der jeweiligen Familie. Und so heißt es alle sieben Tage: Koffer packen, Wohnort wechseln. „Man lernt dadurch viele nette Leute kennen und kann unterschiedliche Kontakte knüpfen“, sagt Brase. „Aber es ist schon auch stressig, wenn man jede Woche seine Sachen wieder neu packen muss.“

Wie klappt es bei so vielen verschiedenen Familien mit der Kommunikation, wenn man selbst kein Französisch spricht? Einige Leute sprechen Englisch, erklärt Marten, aber viele tun sich doch schwer. „Die versuchen es dann zwar, aber manchmal merkt man schon: Die

hätten es lieber, dass man Französisch spricht.“

Auf der Arbeit gibt es zum Glück eine Kollegin, die Deutsch spricht. Das sei auch gut für den Austausch, denn es gibt schon Unterschiede zwischen den beiden Archiven. Was ihm schnell aufgefallen sei: Im Hildesheimer Stadtarchiv haben alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eine Ausbildung oder ein Studium in dem Gebiet, das ist in Angoulême anders: „Hier sind die Leute irgendwie einfach so da rein gerutscht, die meisten zumindest.“

Die Arbeit selbst unterscheide sich dafür nicht allzu sehr, viele seiner Aufgaben sind ähnlich zu seinen bisherigen. Aber: „Hier ist alles etwas digitaler.“ Zum Beispiel können Nutzer und Nutzerinnen des Stadtarchivs in Angoulême digitalisierte Postkarten im Internet einsehen. „Die Möglichkeit haben wir in Hildesheim noch nicht.“